

Zionistisches Zentralkomitee  
für die tschechoslowakische Republik,  
Pressekommission

---

# **DAS LAND ISRAEL**

**EIN LEITFADEN DER GEOGRAPHIE PALÄSTINAS**

Nach dem Hebräischen des Jehuda Grasowski  
bearbeitet und ergänzt von A. Tecna

Mit einer mehrfarbigen Karte und einem Literaturverzeichnis

Tischri 5680  
Mähr.-Ostau, Postfach 35  
Oktober 1919

M. J. J. J.  
87845

# DAS LAND ISRAEL

EIN LEITFADEN DER GEOGRAPHIE PALÄSTINAS

18 8590  
3

# DAS LAND ISRAEL

## EIN LEITFADEN DER GEOGRAPHIE PALÄSTINAS

Mit einer mehrfarbigen Karte und einem Literaturverzeichnis

Tischri 5680  
Mähr.-Ostrau, Postfach 35  
Oktober 1919



#### IV. Kapitel : Politische Einteilung, Bewohner, Städte, Kolonien . . . . . 22

§ 11.	Politische Einteilung . . . . .	22
§ 12.	Bewohner . . . . .	23
§ 13.	Städte . . . . .	24
	I. westlich des Jordan . . . . .	25
	II. östlich des Jordan . . . . .	32
§ 14.	Jüdische Kolonien . . . . .	32
	I. Judäa . . . . .	32
	II. Samaria . . . . .	34
	III. Galiläa . . . . .	35

#### V. Kapitel: Landesprodukte, Klima Geologie . . . . . 39

§ 15.	Produkte des Landes . . . . .	39
§ 16.	Klima . . . . .	41
§ 17.	Geologie . . . . .	44

#### Literaturverzeichnis . . . . . 46

## I. Kapitel.

### Die Lage des Landes Israel, Definition, Grenzen, Größe und Einteilung.

§ 1. An der Küste des Mittelländischen Meeres liegt das Land Israel (Palästina, hebr. Erez\* Israel oder Erez Jehuda), ein schönes und fruchtbares Land, ein Land der Weiden und der Obstbäume, der Berge und Hügel, der Quellen und Bäche.

Das Land Israel liegt zwischen dem 31. und 33,5 nördl. Breitengrad und zwischen den 52. und 55. östlichen Längengrad.

Vormals wurde dieses Land auch Erez Kanaan genannt nach den Stämmen der Kanaaniten, die darin wohnten; die Völker nannten es Palästina nach den Philistern, die vor Zeiten dort ansässig waren, manchmal heißt es auch „Land der Hebräer“ oder das „Heilige Land“, das „Gelobte Land“.

§ 2. Im Norden des Landes erheben die hohen Berge des Libanon ihre von ewigem Schnee bedeckten Häupter, im Westen bespülen es die Wellen des Mittelländischen Meeres, im Süden erstreckt sich die arabische Wüste und die Wüste Paran, die im Meerbusen von Ezion Gewer (Akaba) das Rote Meer (hebr. Jam Suf-Schilfmeer) erreicht, im Osten liegt die syrische Wüste.

Im Golf von Ezion Gewer befand sich der Hafen für die Schiffe der Könige Judas zur Zeit des ersten Tempels.

\* Erez = hebr. „Das Land“.



Die Grenzen des Landes sind folgende: Nordgrenze — von Sidon (Saida) bis zum Gebirge Hermon, Westgrenze — das Mittelländische Meer vom „Bache Aegyptens“ (arabisch El-Arisch) bis nach Sidon, Südgrenze — vom Bache Aegyptens bis zur Wüste Paran, Ostgrenze — zur Zeit Davids, Salomos und unter den hasmonäischen Königen der Euphrat; damals war auch die Grenze weiter nach Norden verschoben.

§ 3. Die Längenausdehnung des Landes von der Nordgrenze bis zur Südgrenze beträgt ungefähr 250 Kilometer, die mittlere Breitenausdehnung zirka 150 Kilometer, der Flächeninhalt zirka 36.000 Quadratkilometer.

In vielen Epochen war der Flächeninhalt des Staates viel größer.

§ 4. Das Land Israel wird durch den Fluß Jordan, der fast das ganze Land in der Länge von Norden nach Süden durchfließt, in zwei Teile geteilt: das Westjordanland und das Ostjordanland.

In den Tagen des ersten Tempels wurde das Land nach der Zahl der zwölf Stämme der Söhne Israels eingeteilt, die das Land nach ihrem Besitzlos vererbten; zur Zeit des zweiten Tempels wurde es in vier Teile geteilt: a) Judäa = hebr. Jehuda (die Stämme Juda, Dan, Benjamin, Simon), b) Samaria = hebr. Schomron (die Stämme Ephraim und Halb-Menasse), c) Galiläa = hebr. Hagalil (die Stämme Isaschar, Sewulun, Ascher und Naphtali), d) das Land jenseit des Jordan oder Gilead (die Stämme Ruben, Gad und Halb-Menasse = das Land der Dritthalbstämme. Die ersteren drei (Jehuda, Samaria, Galiläa) westlich des Jordan, der letzte vierte Teil (Gilead) östlich des Jordan.

Die Völker nannten das Gebiet jenseit des Jordan „Peraea“.

## II. Kapitel.

### Die Berge, die Talebenen und die Wüsten.

§ 5. Erez Israel ist ein Land hoher Berge und sehr tiefer Täler.

1. Im Norden des Landes erhebt sich der sehr hohe Hermon (ca. 2800 Meter über dem Meerespiegel), zu seinen Füßen liegen die Quellen des Jordan, des größten Flusses des Landes Israel.

Der Pflanzenreichtum auf den Hängen des Hermon ist sehr groß, der Weinstock gibt prachtvolle Früchte und zahlreiche Obst- und andere Bäume erheben dort ihre Wipfel.

2. Südlich vom Hermon liegt westlich des Jordan das Gebirge Naphtali und Galiläa (ungefähr 1000 Meter hoch).

Die Hänge dieser Berge sind sehr grasreich, denn zahlreiche Quellen bewässern sie und ermöglichen das Wachstum vieler Waldbenume.

3. Südlich davon erhebt sich der Berg Tabor an der Seite der Ebene Jesreel (hebr. Emek Jesreel). (Seine Höhe zirka 600 Meter.)

Sein Boden besteht aus Kalk; Wälder von verschiedenen Bäumen bedecken ihn.

4. Südlich vom Tabor das Gebirge Ephraim und Samaria (im Lande Samaria); seine östlichen Ausläufer sind die Berge von Gilboa, die

westlichen Ausläufer das Karmelgebirge (zirka 600 Meter hoch).

Die Hänge dieser Gebirge sind sehr grasreich und fruchtbar; zahlreiche Quellen entspringen dort und tränken und befruchten den Boden, viele Olivenpflanzungen gedeihen auf den westlichen Hängen des Gebirges.

Am Südende des Gebirges Ephraim erheben sich zwei große Berge, der Berg Ebal (zirka 960 Meter) und der Berg Gerisim (zirka 900 Meter).

5. Südlich von ihnen das Gebirge von Judäa (im Durchschnitt ungefähr 800 Meter hoch). Von seinen Bergen ist bekannt der Berg Moriah und der Oelberg (hebr. Har-hasittim\*) in Jerusalem.

Die Hänge des judäischen Gebirges sind jetzt fast ganz von jedem Pflanzen- und Baumwuchs entblößt, aber früher waren sie sehr fruchtbar, da sie von den Landesbewohnern gut bearbeitet wurden.

6. Oestlich des Jordan erheben sich die Berge von Gilead (sie erreichen bis 2000 Meter Höhe). Der Jabok ist die Grenze dieses Gebirges im Süden.

Diese Berge sind von Wäldern verschiedener Bäume bedeckt.

7. Südlich davon das Gebirge von Moab, am Ufer des Toten Meeres (es erreicht bis 750 Meter Höhe). In diesem befindet sich der Berg Nebo oder Abarim.

Der Boden dieses Gebirges ist mager, aber trotzdem gibt es dort Pflanzenwuchs.

8. Südlich davon die Berge von Séir, die sich bis an die Küste des Roten Meeres hinziehen.

Diese Berge sind vollständig jedes Pflanzenwuchses bar.

\*) Har = hebr. „Der Berg“.

§ 6. 1. Die größte Niederung Palästinas ist das Jordantal, das das Land in der Länge von Norden nach Süden durchzieht; sein nördlicher Teil in der Gegend des Kinerethsees heißt die Ginosar-Niederung. Der südl. Teil Arawath-Hajarden oder Arawah (Jordantalsenke). Die Araber nennen die Arawah El-Ghor oder Ghor, d. h. ein zwischen Bergen eingeschlossenes Tal.

Viele Quellen und Bäche bewässern die Ginosarebene und befruchten sie; diese Niederung war in früheren Zeiten wie ein Paradies, von einer zahlreichen Bevölkerung bewohnt, die sie bearbeitete und ihre Gaben genoß. Auch in der Arawah befinden sich Quellen, die sie bewässern und dort Gras für die Viehweide gedeihen lassen; auch sie gibt Ertrag dem, der sie bearbeitet.

2. Eine zweite Niederung, die Küstenebene, durchzieht das Land von Norden nach Süden am Ufer des Mittelländischen Meeres. Sie wird durch den Fluß Rubin in zwei Hälften geteilt, ihre nördliche Hälfte (bis Jaffa) heißt die Ebene Saron, die südliche Hälfte die Ebene Schefelah.

Der Boden dieser Niederung ist fruchtbar und gut zur Bearbeitung geeignet. Die Ebene Saron, die im nördl. Teil schmal, im südlichen breit ist, ist überall gut bewässert, es findet sich überall Grundwasser. Der südl. Teil ist ganz bebaut, der nördl. nur wenig.

3. Zu den Füßen des Hermon befindet sich die Meromseeniederung oder Ebene Huleh.

Ihr Boden ist sehr grasreich, aber sie wird von Beduinen bewohnt, die mit ihren Herden herumwandern und der Bodenbearbeitung kein Augenmerk schenken; daher ist das Land, das früher große Ernteerträge abwarf, heute verlassen.

4. Südlich davon die Ebene Sewulun, die sich bis Akko erstreckt.

Ihr Boden ist Sandboden, aber mit Gras bewachsen und fruchtbar.

5. Weiter südlich die Ebene Jesreel (d. i. Ebene Esdrelon), die sich bis zum Jordan erstreckt; westlich berührt sie mit ihren Ausläufern die Küstenebene (Ebene Saron), östlich das Jordantal.

Die Oberfläche dieser Ebene ist außerordentlich grasreich und kann sehr fruchtbar sein, wenn sie bearbeitet wird. An den verlassen Orten weiden die Beduinen ihre zahlreichen Herden.

Diese Ebene ist die schönste von allen Ebenen des Landes, sie ist von Bergen umgeben: das galiläische Gebirge im Norden, der Tabor im Osten, die Berge von Efraim im Süden und das Karmelgebirge im Westen. Sie wird vom Bache Kischon durchflossen, der im Sommer ganz wasserarm ist, im Winter dagegen so viel Wasser führt, daß Ueberschwemmungen vorkommen.

6. Im Gebirge Judäa liegt die Hochebene von Hebron.

Ihr Boden ist sehr grasreich und fruchtbar, dort gedeiht der Weinstock, dessen Trauben rühmlich bekannt sind und aus denen auch Traubenhonig erzeugt wird. Ferner wachsen dort Feigen, Mandeln und Nüsse.

Oestlich des Jordan gibt es keine tiefen Talebenen, denn hier ist das Land der vielen Hochflächen, die durch Bäche von einander getrennt sind.

7. Im Norden am Fuße des Hermon befindet sich das Hochland von Golan und Baschan (bis zum Bache Jarmuk, der in den Jordan mündet).

8. Südlich davon die Hochflächen von Gilead und Hauran.

9. Südlich von ihnen das Hochland von Bne-Amon (gegenüber dem Toten Meer).

§ 7. 1. Man unterscheidet zwei Arten von Wüsten. Es gibt Wüsten, deren Boden gar keiner Pflanze

Lebensmöglichkeit bietet: die Wüste im eigentlichen Sinne. Solche Wüsten gibt es im inneren Palästinas nicht und nur an den Grenzen befinden sich solche: die Wüste Paran und die ägyptische Wüste im Süden, die arabische Wüste im Osten. Dann gibt es Wüsten, deren Boden nicht vollständig pflanzenlos ist und die Gras, geeignet für die Viehweide, hervorsprossen lassen, aber keine Bäume haben und deren Boden nicht bearbeitet wird. Solche Wüsten bezeichnet man als „Steppen“ und sie kommen in Erez Israel vor. Von diesen sind die größten:

2. die Wüste von Jericho, nordwestlich vom Toten Meer,

3. die Wüste von Judäa, am Westufer des Toten Meeres,

4. die Wüste von Bersaba im südlichsten Teil des Landes.



### III. Kapitel.

#### Gewässer und Verkehrswege.

§ 8. 1. Im Westen Palästinas liegt das Mittelländische Meer (hebr. Hajam hantichon), in Palästina kurz „das Meer“ genannt (unter „meerwärts“ versteht man kurz „westlich“).

Vor Zeiten wurde es das „Meer der Philister“ genannt. An der zu Palästina gehörigen Küste des Mittelländischen Meeres gibt es keine als Hafen geeignete Bucht, mit Ausnahme des Meerbusens von Akka—Haifa; wenn es auch an der ganzen Küste bis jetzt keinen künstlichen sicheren Hafen gibt, so hat doch das Meer eine ungeheure Bedeutung für das Land, und die Sachverständigen prophezeien einer Siedlung am Ufer des Mittelländischen Meeres eine glänzende Zukunft.

2. Am südlichen Ende der Jordantalsenke befindet sich das T o t e M e e r (hebr. Jam Hamelach, d. h. das „Salzmeer“), zirka 80 Kilometer lang und im Durchschnitt 30 Kilometer breit.

Das Tote Meer führt seinen Namen aus dem Grunde, weil kein Lebenswesen darin vorkommt (das Wasser hat einen Salzgehalt von ca. 24%); auch das „Oestliche Meer“ wird es genannt, da es im Osten des „Großen Meeres“ = des Mittelländischen Meeres liegt. Auch den Namen „Asphaltsee“ führt es, da Asphalt sich an den Ufern findet.

Von seinem Ostufer erstreckt sich eine Landzunge in das Innere des Toten Meeres, genannt „Halaschon“ (hebr. die Zunge), arabisch „El-Lischan“.

Zur Zeit des zweiten Tempels wurde das Tote Meer von zahlreichen Fahrzeugen in der Länge und Breite durchquert; an Stelle der heutigen Stille herrschte damals ein reges Getriebe der am Meere Beschäftigten.

Im Wasser des Toten Meeres findet man Brom in sehr beträchtlicher Menge; aus dem schwarzen Gestein, das sich an den Ufern befindet, kann Asphalt gewonnen werden; ebenso finden sich verschiedene Salze in Menge. Die Gelehrten behaupten auch, daß sich Petroleumquellen in der Umgebung finden. An den Gestaden des Toten Meeres kommen Steine vor, die wie Kohle brennen und sie werden von den dort Vorübergehenden zum Kochen der Mahlzeiten benützt. Auf der Landzunge „Halaschon“ gibt es auch sehr viel Schwefel. Der Spiegel des Toten Meeres ist ungefähr 400 Meter tiefer als der des Mittelländischen Meeres, infolge dieser niedrigen Lage herrscht dort immer große tropische Hitze.

3. Etwa 100 Kilometer nördlich befindet sich ein zweiter See, ungefähr ein Drittel so groß wie das Tote Meer, der Tiberias- oder Kinereth-See (hebr. Jam Kinereth), zirka 22 Kilometer lang und 10 Kilometer breit.

Der See führt auch den Namen Ginosarsee nach der grasreichen Ginosarniederung, die ihn begrenzt. Der Name Tiberiassee rührt von der Stadt Tiberias her, die an seinem Ufer liegt.

Der Fischreichtum des Sees ist sehr groß; das Wasser ist zu Trinkzwecken geeignet. Die Küste hat Sandboden, der im Frühjahr mit wunderschönen Blumen bedeckt ist. Die Berge der Umgebung sind niedrig, zahlreiche Bäche fließen von ihnen talwärts. Der Spiegel des Sees liegt ca. 200 Meter tiefer als der des Mittelländischen Meeres.

4. Siebzehn Kilometer nördlich vom Tiberiassee liegt noch ein kleines Wasserbecken, der M e r o m - see, der höchste der drei durch den Jordan vereinigten Seen, ungefähr 6 Kilometer lang.

Er führt auch den Namen Huleh-See. Im Winter schwillt das Wasser dieses Sees oder Teiches an, durch die Gewässer, die von den Bergen herabströmen, im Sommer verschwindet das Wasser und der See verwandelt sich in einen Sumpf, bedeckt von hohem Schilf, aus dem



die Araber Matten machen. Zwischen dem Schilf hausen Wasservögel, Wildschweine, Wölfe, Füchse und Hyänen. Der Meromsee enthält sehr zahlreiche Fische, das Wasser ist süß und trinkbar. Der Uferboden ist sehr fett, aber unbebaut, denn die arabischen Bewohner dieser Gegend bearbeiten ihn nicht, sie sind mit ihren Herden herumwandernde Beduinen.

5. Oestlich des Jordan, nordöstlich vom Meromsee liegt ein tiefer, beständig wasserhältiger Teich, der Teich Ram oder Misrakteich, manchmal auch Philasee genannt. Er dürfte wahrscheinlich der Krater eines erloschenen Vulkans sein.

§ 9. Im Lande Israel gibt es keinen Schnee, ausgenommen auf dem Libanon, und auch große Quellen sind nicht in großer Anzahl vorhanden, so daß es keine großen Ströme gibt.

Die Flüsse und Bäche Palästinas fließen zwei Meeren zu: dem Mittelländischen Meer und dem Toten Meer.

I. Die Flüsse und Bäche, die in das Mittelländische Meer münden, sind.

1. Der Litanifluß entspringt in einem Gebirgstal des Libanon und fließt in südlicher Richtung, wendet sich dann westlich. Er nimmt Nebenflüsse und Bäche von zwei Richtungen in sich und mündet nördlich von Tyrus.

2. Der Naamanfluß oder Belus entspringt im Gebirge Sewulun und mündet in die Bucht von Akka, bei der Stadt Akka.

Der Sand im Bett dieses Flusses und in der ganzen Umgebung ist sehr fein und zur Glasfabrikation geeignet. Die Sage erzählt, daß bei diesem Fluß die Bewohner von

Tyrus das Glas entdeckten, aus dem im Feuer geschmolzenen Sand. Am ganzen Ufer des Flusses sind die roten Schalen der Purpurschnecke zerstreut, aus denen die Kanaaniter den roten und blauen Purpur erzeugten.

3. Der Bach Kischon hat seinen Ursprung im Gilboagebirge und fließt zwischen den Bergen Galiläas und dem Karmel in den Meerbusen von Akka, in den er etwas nördlich von Haifa mündet. Die Araber nennen ihn Mukkatta. Im Winter führt er viel Wasser, während er im Sommer sehr wasserarm ist.

4. Der Sarka oder Blaue Fluß entspringt am Fuße des Karmel und mündet nördlich von der Stadt Kaisarije in das Mittelländische Meer.

Früher nannte man diesen Fluß auch Krokodilfluß wegen der kleinen Krokodile, die sich in ihm befinden. Diese Krokodile sind wie die Nilkrokodile, auch die Luft dieses Ortes ist wie die ägyptische Luft.

5. Der Fluß Jarok oder Al-Achdar mündet südlich von Kaisarije in das Mittelländische Meer.

An seinem Ufer liegt die Kolonie Chederah.

6. Das Flußchen Abusabura, an dessen Mündung eine kleine Bucht ist, in der im Sommer kleinere Handelsschiffe ankern, um von dort aus Melonen nach Aegypten und nach anderen Ländern zu verschiffen.

7. Der Fluß Kaneh (d. h. Schilffluß) oder Falek an der Grenze zwischen Menasse und Ephraim. Viel hohes Schilf bedeckt seine Gewässer und die Ufer.

8. Der Jarkon oder Aleonah oder El-Audsche mündet nördlich von Jaffa ins Meer. Er bewässert die Ebene Saron.

An diesem Bach liegt die Kolonie Petlach-Tikwah. Zahlreiche Mühlen befinden sich an den Ufern.

9. Der Bach Sorek oder Rubin entspringt in den Bergen von Judäa nördlich Jerusalem und fällt südlich Jaffa ins Meer.

10. Der Bach Bsor oder Sariah entspringt im judäischen Bergland bei Hebron, fließt erst in südlicher, dann in westlicher Richtung und mündet ins Meer.

11. Der „Bach von Aegypten“ (Nachal Mizraim) oder El-Arisch; er ist die Grenze zwischen Palästina und Aegypten.

II. Die Flüsse und Bäche, die in das Tote Meer münden:

1. Der größte Fluß Palästinas ist der Jordan (hebr. Jarden). Er entspringt am Fuße des Hermon, nimmt seinen ganzen Weg südwärts, durchquert den Merom- und den Kinereth-See und mündet von Norden in das Tote Meer. Zahlreiche Bäche fließen ihm von beiden Seiten zu.

An seinen Ufern stehen viele Mühlen.

In den Jordan fließen von Osten:

a) Der Jarmuk mündet südlich des Kinereth-Sees in den Jordan. Er ist sehr wasserreich und hat viele Fische.

b) Der Bach Jabok, fließt in der Mitte zwischen dem Kinereth-See und dem Toten Meer in den Jordan.

Außerdem noch einige kleine Bäche.

Von Westen fließen in den Jordan:

c) Der Fluß Bejt Schean oder Galuk; er fließt im Tale zwischen den Bergen von Gilgal und Gilboa.

d) Der Bach Paria mündet in den Jordan unweit der Mündung des Jabok.

Außerdem noch einige kleine Bäche.

2. In das Tote Meer münden von Osten:

a) Der Bach Tcheleth Maon mündet in das Tote Meer 16 Kilometer südlich vom Nordende des Meeres.

b) Der Bach Arnon (Wadi Mugi), er ist in die Grenze zwischen dem Lande Israel und Moab.

c) Der Bach Sereb (Wadi Kerech), mündet südlich des Endes der Landzunge „Laschon“ in das Tote Meer.

d) Vom Westen fließt in das Tote Meer der Bach Kidron (Wadi Anar); er entspringt östlich Jerusalem.

Außer den genannten Bächen gibt es im ganzen Lande Wadis, Bäche, die nur während der Regenzeit Wasser führen in Menge. Im Sommer sind sie trocken.

Auch Quellen gibt es im ganzen Lande, besonders in den Bergen.

III. Im Lande Israel finden sich ferner warme Quellen (Heilquellen), von denen bekannt sind:

1. Die warmen Quellen von Tiberias (hebr. Chamej Teweljah), die wunderbaren Heilquellen südlich der Stadt Tiberias.

Die Gelehrten sind der Ansicht, daß diese Quellen den berühmten Karlsbader Quellen gleichen. Wenn diese Quellen und die Umgebung in einem westlichen Lande wären, oder wenn die Fassung der Quellen verbessert und bessere Einrichtungen für die Badegäste getroffen würden, dann wäre dieser Platz einer der schönsten auf dem Erdball und zehntausende Menschen würden hinreisen, um in den Quellen Heilung zu suchen und die prächtige Gegend und die Luft zu genießen. So könnten die Quellen für Zehntausende auch als Lebensunterhalt dienen.

2. Auch nördlich Tiberias befinden sich gute warme Quellen.

3. Die zahlreichen warmen Quellen von Gedenaah auf beiden Seiten des Flusses Jarmuk. Die Art dieser Quellen ist dieselbe, wie die von Tiberias.

4. Viele warme Quellen befinden sich am Ufer des Baches Tcheleth Maon, der in das Tote Meer mündet.

Das Wasser dieser Quellen enthält Salz, Schwefel und Eisenoxyd in reichem Maße.

Und all diese vielen guten Quellen, die Heilung und Lebensunterhalt so vielen Menschen bringen könnten, sind heute verlassen und fast niemand macht von ihnen Gebrauch.

§. 10. Der Krieg hat im Eisenbahnnetz Palästinas großen Wandel geschaffen und das Land um zahlreiche Linien bereichert. Heute existieren im Lande folgende Strecken:

#### 1. Im Betrieb:

Kantara-El Arisch-Rapha-Lyddatulkeram-Haifa . . . . . 415 km, Spurw. 143 cm

Lydda-Jerusalem (im Kriege verbreitert) . . . . . 69 km. Spurw. 143 cm

Lydda-Jaffa (Schmalspurbahn) . . . . . 20 km  
Rapha-Beerseba . . . . . 50 km, Spurw. 143 cm  
Haifa-Afula-Deraa (Hedschahb.) 164 km, Spurw. 105 cm  
Damaskus-Deraa-Maan (Hedschasbahn) . . . . . 460 km, Spurw. 105 cm  
Haifa-Akka . . . . . 17 km, Spurw. 105 cm

#### 2. Nicht im Betrieb (Herbst 1919)

Afula-Dschenin-Tulkeram . . . . . 81 km, Spurw. 105 cm  
Wadi Sarar-Tineh-Veth Hanun-Esned-Hudj . . . . . 52 km, Spurw. 105 cm  
Wadi Sarar-Tineh-Beerseba . . . . . 83 km, Spurw. 105 cm



## IV. Kapitel.

### Die bisherige politische Einteilung des Landes, seine Bewohner, seine größten Städte, die jüdischen Kolonien.

§ 11. 1. Das Land Israel gehörte bis jetzt als eine Provinz zum türkischen Reich.

2. Das Land Israel zerfiel in folgende Verwaltungsbezirke (Paschaliks oder Sandschaks):

a) Verwaltungsbezirk (Mutessariflik) Jerusalem, mit einem Pascha an der Spitze, der direkt der Obersten Regierung in Konstantinopel unterstellt war.

b) Verwaltungsbezirk Sichem (d. h. Samaria, hebr. Schchem, arab. Nablus), Sitz der Bezirksbehörde in Sichem.

c) Verwaltungsbezirk Akka, Sitz der Bezirksbehörde in Akka.

Diese beiden Bezirke waren unterstellt dem Wali (Statthalter) von Beirut (Vilajet Beirut).

d) Verwaltungsbezirk Hauran, das nördliche Ostjordanien, Regierungssitz in Schech-Sair.

e) Verwaltungsbezirk Kerech (d. h. Kerak), das südliche Ostjordanien, Regierungssitz Kerech (= Kirjath Moab oder Kerak mit 22.000 Einwohnern.)

Diese beiden letzteren Bezirke unterstanden dem Statthalter von Damaskus (Vilajet Suria). Gegenwärtig bildet Palästina einen Teil des von der unter dem Befehl Feldmarschall Allenbys stehenden Ententearmee verwalteten türkischen Gebietes.

§ 12. Das Land Israel hat eine Einwohnerzahl von ungefähr 800.000 Seelen. Das entspricht einer Dichte von 26 per 1 Quadratkilometer. Die Bevölkerung zerfällt in Städter, Landleute und Nomaden.

Die Städter sind zumeist Kaufleute und Großgrundbesitzer, die Armen sind Tagelöhner. Handwerker gibt es nur wenige, der Bildungsstand sowohl der Reichen wie der Armen ist sehr niedrig.

Die Landleute (die Fellachen), die Dorfbewohner, leben vom Ackerbau, den sie in der gleichen primitiven Weise betreiben, wie ihre Väter vor Hunderten von Jahren. Sie verbessern den Boden nicht, wo dies leicht durchführbar wäre, in der Nähe von Brunnen und Pumpen, obzwar die Bewässerung den Ertrag der Ernte vervielfachen würde. Die Fellachen haben keinen schlechten Charakter; ihr Bildungsniveau ist außerordentlich niedrig und kaum einer kann schreiben.

Die Nomaden (Beduinen) leben in Zelten und wandern mit ihren Herden umher. Sie bauen sich keine Wohnhäuser und sitzen nicht lange an einem Ort, sondern wandern im Lande von Ort zu Ort und richten ihre Zelte dort auf, wo sie eine passende Weide finden für ihre Rinder, Schafe und Kamele, von denen sie ihren Lebensunterhalt haben; sie nähren sich von ihrem Fleisch und der Milch, kleiden sich mit ihrer Wolle und machen sich daraus Zeltvorhänge und das übrige verkaufen sie. So zieht der Beduine im Lande umher. Es gibt aber auch Beduinen, die lange Zeit an den Flußufern in Zelten oder in Schilfhütten hausen und ein wenig die Erde bearbeiten, um sich Brot zu schaffen. Das sind die Halbbeduinen und auch sie leben wie jene von ihrem Pfeil und Bogen. Sie finden in Stämme und Familien geteilt, jeder Stamm und jede Fa-



milie regiert ein Aeltester, ein Scheich. Der Stand ihrer Bildung ist sehr niedrig, sie können weder lesen noch schreiben, auch eine Arbeit oder geregelte Beschäftigung sind sie nicht gewöhnt und wollen davon nichts wissen. Die Beduinen halten Bündnisse mit ihren Freunden sehr treu. Ihre Zahl ist nicht genau bekannt, sie wird auf mehr als 200.000 für das ganze Land geschätzt. Ihre hauptsächlichste Aufenthaltsgegend ist Ostjordanien, der Süden der Ebene Schefelah und viele im Innern des Landes gelegene Orte, besonders in Galiläa.

Die Einwohner Palästinas sind zum größten Teil Mohammedaner, aber es gibt auch griechisch-orientalische, armenische und arabische Christen in nicht geringer Anzahl; sie wohnen zumeist in den Küstenstädten und treiben Handel. Im Innern des Landes wohnen sie besonders in ihren heiligen Städten, Bethlehem in Judäa und Nazareth in Galiläa. In der Umgebung Jerusalems und in Galiläa sind auch einige Dörfer, deren Einwohner Christen sind und sich mit Landwirtschaft beschäftigen. Ihre Arbeit steht auf einer viel höheren Stufe als die der mohammedanischen Fellachen, im allgemeinen steht auch die Lebensweise und die Zivilisation der christlichen Landbevölkerung auf einem höheren Niveau als das der mohammedanischen Bauern.

Im Lande gibt es ungefähr 120.000 Juden, die meisten wohnen in den vier heiligen Städten: Jerusalem, Hebron, Tiberias und Safed. In der neuesten Zeit vermehrte sich auch das jüdische Element sehr bedeutend in Jaffa und in den übrigen Küstenorten. In den letzten 20 Jahren siedelten sich Juden in landwirtschaftlichen Kolonien an.

§. 13. Die bedeutenderen Städte Palästinas sind folgende:

## I. Westlich des Jordan:

### 1. Im Verwaltungsbezirk Jerusalem:

a) Jerusalem (hebr. = Jeruschalajim, arab. = El-Kuds, „die Heilige“), auf den Bergen Judäas, mit einer Einwohnerzahl von ca. 110.000 Menschen, davon 70.000 Juden, der Rest zur Hälfte Christen, zur Hälfte Mohammedaner.

Der Handel ist nicht sehr bedeutend in Jerusalem. Viele der jüdischen Einwohner dieser und der anderen heiligen Städte, besonders die alten und schwachen Leute, erhalten die „Chalukah“, d. h. sie leben von der Unterstützung, die von den Juden der ganzen Welt, besonders Deutschlands, Hollands, Polens und Ungarns gesammelt wird. Auch jüdische Handwerker und Gewerbetreibende gibt es in Jerusalem, die von ihrer Handarbeit leben, ferner kleine Krämer und Händler; Industrie gibt es nur wenig.

Die Geschichte Jerusalems bis zur Zerstörung des zweiten Tempels ist jedem Juden bekannt. Nach der Zerstörung blieb Jerusalem lange Zeit verwüstet und von den Juden verlassen, die ins Exil gegangen waren; erst zur Zeit Konstantins des Großen begannen die Juden mit dessen Erlaubnis wieder nach Jerusalem zurückzukehren. Im 6. Jahrhunderte nach der Zerstörung eroberten die Perser die Stadt und zerstörten sie, unter den Mohammedanern, die den Persern im Besitz Jerusalems folgten, verbesserte sich die Lage der Juden sehr, in den Kreuzzügen aber wurde die jüdische Bevölkerung Jerusalems vollständig vernichtet. Aber nachher begannen sich die Juden langsam wieder anzusiedeln und bei der Rückkehr des Landes in mohammedanische Herrschaft war die Zahl der Juden in Jerusalem wieder eine bedeutende.

In Jerusalem befinden sich noch die Reste der Klage-mauer (hebr. Kotel Hamaarawi = Westwand), ein Teil der Tempelmauern, ferner die Reste des Davidsturmes (hebr. Migdal David), die Königsgräber usw.

In Jerusalem ist es unmöglich, Brunnen zu graben, es gibt auch keine Quellen dort und bis vor kurzem entnahmen die Bewohner Jerusalems ihr Trinkwasser den großen, in den Fels gehauenen Zisternen, in denen im Winter das Regenwasser gesammelt wurde. Daher war in Jerusalem

großer Wassermangel und Krankheiten häufig. Die Engländer haben eine Wasserleitung gebaut, die die Stadt, wie zur Zeit des 2. Tempels, mit Wasser vom Gebirge versorgt, so daß es jetzt gutes Trinkwasser in Jerusalem gibt.

In Jerusalem gibt es jetzt viele moderne hebräische Schulen, unter anderem eine Kunstgewerbeschule „Bezalel“. In Bälde wird dort die hebräische Universität entstehen.

b) Jaffa (hebr. = Jafo), an der Küste des Mittelländischen Meeres, mit ca. 60.000 Einwohnern, davon 15.000 Juden, der Rest Christen und zum größeren Teil Mohammedaner.

Jaffa ist eine Handelsstadt. Es ist der Haupthafen für den Import und Export, der hauptsächlich aus Getreide, Olivenöl, Sesam, Seife und besonders aus Orangen (1913 wurden 860.000 Kisten über Jaffa ausgeführt) und Ethrogin besteht, die in den vielen Plantagen der Umgebung geerntet werden. In Jaffa gibt es Oelpressen, Seifenfabriken und einige Maschinenfabriken und mechanische Werkstätten. Chalukahempfangen gibt es nur wenige in Jaffa, es ist der Hauptsitz des produktiven „neuen Jischuw“ (der „neuen Siedlung“ zum Unterschied vom „alten Jischuw“, den nicht arbeitenden „Chalukah“-Leuten). Das jüdische Element besteht zumeist aus Handwerkern, Krämern, Kaufleuten und Arbeitern; die Juden wohnen namentlich in dem neuen jüdischen Stadtviertel „Tel-Awiw“ (Hügel des Frühlings = Altneuland, nach Herzls gleichnamigem Roman), mit prächtigen modernen Straßen und dem hebräischen Gymnasium „Herzliah“.

Jaffa ist eine sehr alte Stadt, seit der grauesten Vorzeit bekannt. An den Freiheitskriegen nahm Jaffa bedeutenden Anteil, in den Kreuzzügen nahm die Judenheit der Stadt bis auf einen kleinen Rest ab und erst in den letzten Jahren, vom Beginn der jüdischen landwirtschaftlichen Kolonisation nahm die jüdische Bevölkerung Jaffas einen rapiden Aufschwung. Jaffa hat Bahnverbindung mit Jerusalem, Haifa und Aegypten über Gaza.

c) G a z a (hebr. = Asa), ca. eine halbe Stunde vom Meer entfernt, 70 Km. südlich von Jaffa, in der Ebene Schefelah, an der Bahn von Aegypten nach Jaffa—Haifa, hat ca. 40.000 Einwohner, davon einige Hundert Christen, 160 Juden, der Rest Mohammedaner.

Ueber Gaza wird viel Getreide (besonders Braugerste nach England) von der Landwirtschaft der Schefelah-Ebene exportiert. Vor Zeiten war es auch wegen seinen Weingärten bekannt, von denen einige prachtvolle Weinberge noch in einem Dorf der Umgebung existieren. Hier wird auch Olivenöl, Sesamöl und Seife erzeugt. In der letzten Zeit wurde in der Umgebung mit der Anlage von Pflanzungen (für Südfrüchte) begonnen.

d) H e b r o n (hebr. = Chewron) in Gebirge von Judäa, 36½ Km. südlich Jerusalem in fruchtbarer gesunder Lage mit einer Einwohnerzahl von 20.000 Seelen, davon ca. 1500 Juden, nur wenige Christen, der größte Teil Mohammedaner.

Hier gibt es Oelpressen, Seifenfabriken und arabische Werkstätten zur Herstellung einfacher Glasgeräte, Schmuck-sachen. Die Juden beschäftigen sich mit der Herstellung von Wein und Traubenhonig, d. i. Dibs aus den berühmten, wunderbaren Weingärten der Umgebung.

Hebron ist sehr alt. Hier residierte König David zu Beginn seiner Regierung; die Rückwanderer aus Babylon siedelten sich hier an, die Römer vernichteten es vollständig, unter der mohammedanischen Herrschaft vermehrte sich die Zahl der jüdischen Einwohner und seitdem verschwand die jüdische Siedlung nicht aus der Stadt.

Bei Hebron liegt die Höhle Machpela mit den Gräbern der Erzväter und verschiedene andere heilige Gräber.

e) B e r s e b a (hebr. = Berschewa), im Süden des Landes, an der Bahn Aegypten-Palästina, eine ganz neue Stadt, die von den Türken als Verwaltungssitz für dieses von Beduinen bewohnte Gebiet geschaffen wurde.

f) L y d d a (hebr. = Lud), Knotenpunkt der Bahn Jaffa—Jerusalem und Lydda—Haifa, mit ca. 8000 Einwohnern, davon 2500 Christen, Juden gibt es dort keine.

Hier gibt es Oelpressen und Seifenfabriken. In der Umgebung der Stadt gibt es viele Olivengärten.

Nach der Zerstörung Jerusalems war Lydda die bedeutendste jüdische Stadt des Landes und auch ein Zentrum der jüdischen Lehre. Damals war Lydda auch ein Handelsplatz und seine Kaufleute waren wegen ihres Fleißes und ihrer Schlaueit bekannt. Aber nachher verfiel die Stadt langsam und seit den Kreuzzügen verschwand die jüdische Bevölkerung der Stadt.

g) Ramle (hebr. = Ramlah), an der Bahn Jaffa—Jerusalem, mit einer Einwohnerzahl von ungefähr 10.000 Seelen, davon ca. 1000 Christen; Juden sind nur einige vorhanden; sie sind Handwerker und Arbeiter in den nahen Kolonien.

In Ramle gibt es Oel- und Sesamölpresen und Seifenfabriken. In der Umgebung sind viele Olivengärten. Die Stadt wurde einige Jahrhunderte nach der Zerstörung Jerusalems erbaut, die jüdische Bevölkerung war nie bedeutend.

h) Betlehem (hebr. = Bejt Lechem), südlich von Jerusalem, mit ca. 12.000 fast ausschließlich christlichen Einwohnern.

Die Bethlemiten beschäftigen sich viel mit Perlmutterindustrie und stellen verschiedene Reiseandenken her. In der Nähe der Stadt ist das Grab Rachels.

i) Jericho, eine kleine Stadt im südlichen Jordantal, ihre Einwohner sind mohammedanische Fellachen.

## 2. Im Verwaltungsbezirk Siche m:

a) Siche m (hebr. = Schchem, arab. = Nablus), nördlich von Jerusalem, zwischen den Bergen Gerisim und Ebal in Samaria, hat eine Bahnverbindung über Djenin nach Norden bis Afuleh, zum Anschluß an die Bahn Haifa—Damaskus, die nach Süden bis Jerusalem verlängert werden soll. Siche m hat 2800 Einwohner, davon 700 Christen und 160 Samaritaner.

Der Handel der Stadt ist bedeutend, denn hieher bringen die Beduinen von jenseit des Jordan ihre Bodenprodukte und die Wolle ihrer Herden. Die Umgebung ist sehr fruchtbar, da es dort viele Quellen gibt. In Siche m bestehen viele Seifenfabriken. Hier befindet sich die einzige samaritanische Gemeinde der Welt.

Zur Zeit des baylonischen Exils war Siche m eine große Stadt; in der Zeit des 2. Tempels war es das Zentrum und die heilige Stadt der Samariter, hier befand sich ihr Tempel. Johannes Hyrkan eroberte die Stadt und zerstörte den Tempel. Vespasian erbaute sie wieder und nannte sie Flavia Neapolis, daher nennen sie die Araber heute Naplus oder Nablus. Eine jüdische Gemeinde gab es nie in der Stadt.

b) Djenin (hebr. = Ganin oder Ejn Ganim), nördlich von Siche m, an der Bahn von Siche m nach Afuleh (Linie Haifa—Damaskus), hat ca. 3000 Einwohner, davon nur wenige Christen und gar keine Juden.

Die große Quelle in dieser Stadt bewässert die vielen Gärten der Umgebung.

c) Tulkeram (hebr. = Tel Kerem), mit 3000 Einwohnern, in fruchtbarer, für den Getreidebau gut geeigneter Umgebung.

## 3. Im Verwaltungsbezirk Akk a:

a) Akk a (hebr. = Akko, engl. = Acre), am nördlichen Ende der gleichnamigen Bucht, mit Haifa durch eine Bahn verbunden, hat eine Bevölkerung von ca. 10.000 Einwohnern, davon 3000 Christen und ca. 200 Juden, der Rest Mohammedaner.

Die Stadt war im Altertum sehr berühmt, viele Schiffe kamen dorthin von weither. Ueber Akk a wurde viel Getreide ausgeführt, das aus den Dörfern der Umgebung, aus der Ebene Jesreel und vom Hauran dorthin gebracht wurde. In der letzten Zeit beginnt man in der Umgebung Pflanzungen anzulegen.



b) Haifa (hebr. = Cheifa, franz. = Caiffa), am Südende der Bucht von Akka, am Fuße des Karmel, Kopfstation der Hedschasbahn (Linie Haifa—Damaskus), der Linie Haifa—Jaffa—Gaza—Aegypten und Haifa—Akka, mit einer Einwohnerzahl von 25.000 Seelen, davon 3000 Juden, 4000 Christen und das übrige Mohammedaner.

Der Hafen von Haifa ist der beste der palästinensischen Küste. Ueber Haifa wird viel Getreide und Oel ausgeführt, auch viele Seifenfabriken gibt es dort. In der Umgebung sind viele Pflanzungen, besonders von Oelbäumen. Die Stadt hat infolge ihrer Lage eine große Zukunft, hier wird ein jüdisches Technikum in Kürze entstehen, das Gebäude ist bereits aufgerichtet.

c) Tyrus (hebr. = Zor, arab. = Sur), nördl. von Haifa, an der Küste, mit ungefähr 5000 Einwohnern, zur Hälfte Mohammedaner, zur Hälfte Christen und nur wenige Juden.

Tyrus, im Altertum eine sehr berühmte Stadt, ist heute ein armes Städtchen mit geringem Handel; durch den Hafen wird etwas Baumwolle und Tabak ausgeführt.

d) Saidā (Sidon, hebr. Zidon), an der Küste nördl. Tyrus, die nördlichste Stadt Palästinas, mit ca. 20.000 Einwohnern, davon 1000 Juden, 3000 Christen, den Rest Mohammedaner.

Der Handel ist heute sehr gering, dagegen gibt es dort sehr viele Plantagen, deren Früchte sehr berühmt sind, besonders Orangen, Zitronen, Mandeln, Pfirsische, Feigen etc.

e) Tiberias (hebr. Tewerjah), am Ufer des Kinerethsees in prachtvoller Lage mit ca. 10.000 Einwohnern, davon 8000 Juden, der Rest Mohammedaner und wenige Christen, 10 Km. von der Bahnstation Samach (am Kinerethsee) der Bahn Haifa—Damaskus.

Die Stadt wurde von Herodes zu Ehren des römischen Kaisers Tiberius erbaut und war im Altertum eine große

und schöne Stadt. Nach dem Barkochbakrieg war dort der Sitz des Synhedriums und noch lange Zeit nachher war es ein Wohnsitz der Gelehrten. Im Laufe der Zeit verfiel die Stadt vollständig und wurde erst vor 300 Jahren von neuem erbaut und von Juden besiedelt.

Es gibt nur wenig Handel in der Stadt, die Juden sind arm und leben zumeist von der Chalukah.

In der Nähe der Stadt befinden sich die Gräber R. Jochanan ben Sakkais, Moses Maimonides und seines Vaters und R. Meir Baal-Hanes.

f) Safed (hebr. Ziat), im nordgaliläischen Gebirge, mit 18.000 Einwohnern, davon 10.000 Juden, 6000 Mohammedanern, der Rest Christen, 838 Meter über dem Meere in sehr gesunden Klima.

Diese Stadt wurde zur Zeit des 2. Tempels gebaut; die jüdische Bevölkerung nahm sehr zu in der Zeit nach den spanischen Verfolgungen, da sich viele der Vertriebenen in Safed ansiedelten. Der Handel ist nicht bedeutend, dagegen gibt es viele Oelpressen hierinfolge der vielen Olivengärten auf den umliegenden Bergen.

In der Nähe Safeds liegen die Grabstätten R. Simeon ben Jochai, R. Joseph Karos und anderer berühmter Männer. Die Juden Safeds leben zumeist von Chalukah, viele sind aus Galizien und Polen.

g) Nazareth, in der Nähe der Station Afuleh der Bahn Haifa—Damaskus, mit 10.000 Einwohnern, davon 7000 Christen, der Rest Mohammedaner. Juden gibt es keine in Nazareth.

h) Cäsarea (hebr. Kesarjah, arab. Kaisarije) an der Küste zwischen Jaffa und Haifa und der Bahn zwischen diesen beiden Orten mit ca. 1000 mohammedanischen Einwohnern.

Diese Stadt wurde von Herodes zu Ehren des Kaisers Augustus erbaut; hier befanden sich viele Tempel und Paläste und der Sitz des Statthalters von Judäa. Nach der Zerstörung Jerusalems war hier das Zentrum der christlichen Religion. Die Kreuzfahrer eroberten den Ort, der später von den Mohammedanern bis auf den Grund zerstört wurde.



## II. Oestlich des Jordan:

### 1. Im Verwaltungsbezirk Hauran:

a) Scheich Saad, eine kleine Stadt.

### 2. Im Verwaltungsbezirk Kerak (Kerech).

a) Kerak (hebr. Kerech, Kir Moab) mit 21.000 Einwohnern, davon 3000 Christen, der Rest Mohammedianer.

b) Es-Salt (hebr. Ramat Gilead), mit 12.000 Einwohnern, davon 9000 Mohammedaner und 3000 Christen. Keine Juden. Die Umgebung ist sehr fruchtbar und obdreich.

§. 14. Von den 43 jüdischen Kolonien Palästinas, die von ca. 12.000 Juden bewohnt sind, sind die Wichtigsten.

### I. Im Verwaltungsbezirk Jerusalem:

#### 1. Im Bezirk Jerusalem (Judäa):

a) Moza oder Kolonia, eine Dreiviertelstunde westlich von Jerusalem auf der Straße nach Jaffa, ein arabisches Dorf mit Weinbergen und Gemüseärten, von zwei Quellen bewässert. Der jüdische Besitz beläuft sich auf 750 Dunam (1 Dunam = 919 Quadratmeter, ca. elf Fünftel Hektar, oder ein Viertel englisches Acre) mit 40 jüdischen Einwohnern, die Oliven- und Weinbau treiben. Gründungsjahr 1894.

b) Artuf an der Straße Jaffa—Jerusalem in guter klimatischer Lage, mit zirka 5000 Dunam, größtenteils zum Ackerbau geeigneten Bodens. Diese Kolonie wurde 1896 von bulgarischen Juden gegründet.

Diese Kolonie beschäftigt sich vornehmlich mit Getreidebau, Milchwirtschaft und Mandelkultur. Die Einwohnerzahl beträgt 150.

#### 2. Im Bezirk Jaffa (Judäa):

a) Mikweh Israel, eine landwirtschaftliche Schule, gegründet 1870 von Charles Netter im Auftrage der Alliance Israelite Universelle. Die Fläche beträgt 2600 Dunam, bepflanzt mit Wein, Orangen, Gemüse und Getreide, auch Milchwirtschaft und einen tiefen, in der Fels gehauenen Weinkeller sowie 6 Brunnen zur Bewässerung der Gärten gibt es dort.

b) Rischon l' Zion = „Die Erste in Zion“, von einigen russischen Juden 1882 gegründet, zirka 1½ Stunden südöstlich von Jaffa, mit zirka 14.000 Dunam und ungefähr 1500 Einwohnern; in der Hauptsache werden Weinbau, ferner Mandel- und Orangenpflanzungen betrieben. Hier gibt es eine große Weinkellerei und ein „Beth-am“ (Volkshaus) für Versammlungszwecke.

c) Wadi Chanin (oder Ness-Ziona = „das Banner Zions“, auch Emek Schoschanin = „Tal der Rosen“ genannt) ¾ Stunden südlich von Rischon l' Zion, 1882 von russischen Juden gegründet, mit einer Bodenfläche von zirka 2000 Dunam und 200 Einwohnern, die von Orangen-, Wein- und Mandelbau und von der Bienenzucht (die einen berühmten Honig liefert) leben.

d) Rechoboth, ½ Stunde südöstlich von Wadi Chanin und zirka 1 Stunde von der Stadt Ramle entfernt, 1890 von russischen Juden gegründet, mit zirka 14.000 Dunam und 1100 Einwohnern. Getrieben wird Weinbau und Pflanzung von Orangen, Mandeln, Oliven.

e) Ekron (oder Maskereth Bathia),  $\frac{3}{4}$  Stunden südöstlich von Rechoboth, von Baron Rothschild 1884 gegründet, mit 13.000 Dunam und sehr gutem Getreideboden und 360 Seelen, treibt Getreidebau, Milchwirtschaft, Oliven- und Mandelpflanzungen.

f) Petach-Tikwah (= „das Tor der Hoffnung“), von Jerusalemer Juden 1878 gegründet, zwei Stunden nordöstlich von Jaffa, mit 24.000 Dunam Boden und 3300 Einwohnern, treibt Orangen-, Wein-, Mandeln-, Oliven- und Eukalyptuskultur und Getreidebau.

### 3. Im Bezirk Gaza (Judäa):

a) Gadera (oder Katra),  $\frac{3}{4}$  Stunden südwestlich von Ekron, von den russischen Chowewe Zion (= Zionsfreunde) und den „Bilu“, Studenten aus Rußland, 1855 gegründet, mit zirka 6000 Dunam aus 180 Seelen, betreibt Wein-, Mandeln- und Getreidebau.

b) Kastinie (oder Ber Tobia), an der Bahn, zwei Stunden südlich von Gadera, begründet von den Chowewe Zion 1896, mit 5600 Dunam und 170 Einwohnern, treibt vorwiegend Getreidebau und Mandelkultur.

## II. Im Verwaltungsbezirk Siche m:

Kfar Saba (an der Bahn Lydda-Haifa), gegründet 1892, mit 72.000 Dunam Boden und 100 Einwohnern, treibt Mandeln-, Oliven- und Eukalyptuskultur.

## III. Im Verwaltungsbezirk Akka:

### 1. Im Bezirk Haifa (Samaria):

a) Chedera, 1891 von russischen Juden gegründet, am Ufer des Jarok, zirka  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Meere entfernt, an der Bahn Jaffa-Haifa, mit 32.000 Dunam Boden und 300 Einwohnern. Die Sümpfe in der Umgebung, die früher die Ursache vieler Krankheiten waren, wurden sukzessive durch Anpflanzung der aus Australien importierten Eukalyptusbäume ausgetrocknet und das Klima sehr verbessert. Die Kolonisten beschäftigen sich mit Getreidebau und Orangen-, Oliven- und Mandelpflanzungen.

b) Sichron Jakob (Samaria), 1882 von rumänischen Juden gegründet, 6 Kilometer vom Meere entfernt, 16 Kilometer südlich Haifa, an der Bahn Jaffa-Haifa, hat eine Bodenfläche von 30.000 Dunam, 1000 Einwohner und beschäftigt sich vornehmlich mit Weinbau, Getreidebau, Mandeln-, Orangen- und Olivenkultur und Bienenzucht. Hier gibt es große Weinkellereien.

c) Schweja, von Baron Rothschild 1891 gegründet, zirka  $\frac{1}{2}$  Stunde nordöstlich von Sichron Jakob auf einem Berge gelegen, mit einer Fläche von 7000 Dunam und 50 Einwohnern, treibt Getreide-, Mandel- und Weinbau.

d) Um el Dschemal (hebr. Em el Gamal oder Bath Schlomo), 1891 von Baron Rothschild gegründet, eine Stunde östlich von Sichron Jakob, mit 7000 Dunam Boden und 80 Einwohnern, hat Getreidebau, Milchwirtschaft und Mandelpflanzungen.

e) Atlit, in der Mitte des Weges zwischen Haifa und Sichron Jakob, an der Küste und an der Bahn Jaffa-Haifa. Hier sind die Ruinen eines alten

starken Kastells und neben ihr gutes, fruchtbares Land. Die Bearbeitung des Bodens von zirka 6800 Dunam wurde 1909 in Angriff genommen, die Einwohnerzahl beträgt 80, produziert wird Getreide. Hier befindet sich auch eine landwirtschaftliche Versuchsstation.

f) Tantura, an der Küste südlich davon, mit einer Fläche von 300 Dunam und einer jetzt stillstehenden Glasfabrik, in der jetzt eine Fischerei eingerichtet werden soll.

## 2. Im Bezirk Tiberias (Untergaliläa):

a) Sedschera im Jahre 1899 von der Ica gegründet, westlich vom Tiberiassee, mit zirka 17.500 Dunam Boden und 200 Einwohnern, treibt Getreidebau und Olivenkultur. Hier ist die Geburtsstätte der „Schmirah“, der jüdischen Wacht, die von den „Schomrim“ besorgt wird und jetzt eine über das ganze Land ausgebreitete Organisation des jüdischen Sicherheitsdienstes bildet.

Von den neueren Kolonien in der Gegend des Tiberiassees sind erwähnenswert:

b) Melhamie und Awadiah am Jordan, eine Stunde südlich von Tiberias, 1902 gegründet, mit zirka 8000 Dunam Boden und 100 Einwohnern, treibt Getreidebau.

c) Iemmah und Delajkah, zwei Stunden südwestlich von Tiberias, zirka 23.000 Dunam, 300 Einwohner, treibt Getreidebau.

d) Mescha am Nordfuß des Tabor, mit 10.000 Dunam und 250 Einwohnern; 1902 gegründet, treibt Getreidebau.

In der Umgebung des Kinerethsees sind ferner zu erwähnen: Poriah (von amerikanischen Juden 1911 gegründet), Kinereth, Daganiah (Farm des Jüdischen Nationalfonds, von einer Arbeitergenossenschaft betrieben), Migdal.

## 3. Im Bezirk Safed (Obergaliläa):

a) Ain-Seitun (hebr. Ain-Sejtim), im Gebirge,  $\frac{1}{2}$  Stunde nördlich Safed, 1891 von russischen Juden gegründet, hat einen Boden von 600 Dunam und 30 Einwohner und treibt Wein- und Olivenpflanzung.

b) Rosch Pinah (= „der Eckstein“), 1882 von rumänischen Juden gegründet, ungefähr eine Stunde nordöstlich von Safed am Wege nach Damaskus, am Abhang eines Berges mit prachtvoller Aussicht. Bodenfläche 42.000 Dunam (davon ein Teil Viehweide), Bewohnerzahl 700. Die Kolonie beschäftigt sich jetzt mit Getreidebau und Mandelkultur.

c) Mischmar Hajarden („die Wacht am Jordan“), eine Stunde nordöstlich von Rosch Pinah, am Jordan, 1890 gegründet, hat 7500 Dunam Boden und treibt Getreidebau, Einwohnerzahl 100.

d) Machanajim, 1899 von galizischen Juden gegründet, gehört zu Mischmar-Hajarden, hat ungefähr 6000 Dunam Boden.

e) Jessod-Hamaalah („Anfang des Aufstiegs“), am Meromsee gelegen, eine Stunde nördlich von Rosch-Pinah, 1883 von polnischen Juden gegründet, hat 12.000 Dunam Bodenfläche und 160 Einwohner, treibt Getreidebau, Pflanzungen und Rosenkultur sowie Rosenölgewinnung.



#### IV. Im Verwaltungsbezirk Beirut.

Metullah, am Fuße des Hermon, 1896 gegründet, die nördlichste Kolonie Palästinas, mit 16.000 Dunam Boden und 3000 Einwohnern, treibt Getreidebau.

---

---

### V. Kapitel.

#### Die Produkte des Landes, das Klima und die Geologie Palästinas.

§ 15. I. Die Ebenen, Hochebenen und Täler produzieren große Mengen von Weizen, Gerste, Sesam, Mais, Dura, Wicke, Linsen, Buchweizen, Bohnen, Melonen, Tomaten und andere Feldfrüchte und Gemüse; die Berge liefern hauptsächlich Weintrauben, Oliven, Feigen, Granatäpfel, Bananen, Mandeln und Obst. In den Niederungen sind Orangen-, Zitronen- und Ethrogim-Pflanzungen.

Der Weizen gedeiht in Menge im ganzen Lande, besonders in der Gegend von Gaza, im Jordantal und in Ostjordanien.

Die Gerste gedeiht besonders in der Schefelahene bei Gaza und in der Jordangegend.

Der Weinstock kommt hauptsächlich im Gebirge von Judäa und am Libanon vor.

Orangengärten gibt es besonders in der Umgebung von Jaffa, Tyrus und Saida; ferner bei Gaza, Chederah und Petach Tikwah.

Die Bienenzucht wird vornehmlich in der Umgebung Jerusalems, in Wadi Chanin und Sichron Jakob getrieben.

Auch Baumwolle und Tabak gedeihen gut.



## II. In der Industrie stehen an erster Stelle:

a) die Seifenfabrikation in Sichem, Jerusalem, Ramle, Lydda, Gaza, Haifa;

b) die Sesamölbereitung in Ramle, Lydda, Jaffa, Haifa; viel wird auch exportiert;

c) die Oelpressen zur Bereitung von Olivenöl finden sich an fast allen Orten; die Herstellung ist noch sehr primitiv, das Oel dient in der Hauptsache zur Seifenerzeugung;

d) Weinbereitung in Rischon le Zion, Sichron Jakob, Jerusalem, Hebron usw.;

e) Glaserzeugung in Hebron;

f) Perlmutterindustrie in Betlehem und Jerusalem;

g) Mühlen in vielen Orten;

h) Maschinenfabriken in Jaffa und Haifa;

i) Gerbereien und Schläucheherstellung in Jaffa und Hebron;

j) Mattenherstellung in der Umgebung Jaffas und am Meromsee;

b) Korbwarenerzeugung in vielen Orten.

## III. Von den Mineralien des Landes stehen an erster Stelle:

a) Weißer und schwarzer Marmor, findet sich in den Bergen;

b) Basaltsteine, im Baschan;

c) Salz findet sich in den Bergen südlich des Toten Meeres und im Toten und Mittelländischen Meer;

d) Schwefel findet sich in großen Stücken am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres;

e) Asphalt findet sich auf dem Boden des Toten Meeres und an seinen Ufern;

e) Mineralquellen befinden sich bei Tiberias, die bekannten warmen Quellen; sie sind schwefelhaltig und sehr heilkräftig. Etwa 20 solche Quellen finden sich auch am Jarnuk;

g) Kalkstein gibt es in großer Menge im Lande;

h) auch Ton und Lehm gibt es genügend in Palästina, es werden daraus Töpfe erzeugt; moderne Ziegeleien und Dachziegelerzeugung gibt es noch nicht, diese Artikel werden importiert.

IV. In Ostjordanien gibt es große Herden von Kleinvieh, die Beduinen beschäftigen sich mit Viehzucht, auch Kamelherden gibt es dort. Rindvieh ist nicht viel im Lande vorhanden. Büffelherden gibt es in den Sümpfen der Jordangegend und in der Ebene Saron.

§ 16. I. Das Jahr wird im Lande Israel in zwei Jahreszeiten geteilt: in die Zeit der Hitze — der Sommer, und in die Regenzeit — der Winter. Es regnet bloß im Winter, im Monat Cheschan (Oktober—November) beginnen die ersten Regen, der sogenannte Joreh (Frühregen), der den Boden feucht macht und für die Pflügung herrichtet. Nachher kom-

men klare und schöne Tage und in dieser Zeit pflügt der Bauer für die Wintersaat. Dann kommen heftigere und ausgiebigere Regen und ein starker, kalter Wind, nach dieser Epoche folgen wieder klare und schöne Tage und so einigemale abwechselnd. Ungefähr zu Beginn des Monates Nissan (März-April) fällt der letzte Regen, der sogenannte Melkosch (Spätregen), ein heftiger Regen, nachher säet der Bauer die Sommersaat. Nach dem Melkosch kommen die ersten, sehr angenehmen Sommertage, der Frühling. Im Sommer herrscht große Hitze, die in den letzten Sommertagen, im Herbst, am stärksten ist.

II. Die Winde wehen in Palästina zu bestimmten Zeiten, der Charakter jedes Windes richtet sich nach der Gegend, von der er kommt. Der Kadim (Ostwind) kommt aus der arabischen Wüste, ein starker und heftiger Wind, der die Pflanzen und Gewässer austrocknet; er kommt vor im Herbst, Winter und Frühling. Er führt auch den Namen „Scharkijah“. Der kalte Zafon (Nordwind) weht ungefähr an 40 Tagen im Jahre, der feuchte, frische Jam (Westwind, d. i. Meerwind) bringt Regen im Winter und weht zirka an 50 Tagen im Jahre. Diese zwei Winde wehen oft in den Sommertagen und kühlen ein wenig die Luft ab. Der Tejman (der Wind Yemens-Südarabiens) weht in der Zeit zwischen Pessach und dem Schawuothfeste mit Unterbrechungen, er ist warm und trocken. Selbst in den heißesten Tagen nimmt die Hitze am Nachmittag ab, denn dann weht jeden Tag der sanfte Seewind und in der Nacht fällt der Tau, bedeckt die Erde und kühlt die Luft ab.

III. In Palästina gibt es große und kleine Sümpfe, zumeist an der Küste des Mittelländischen Meeres in der Schefelaebene und in der Ebene Saron. Die meisten Sümpfe sind nicht tief und sind im Laufe der Zeit allmählich entstanden, infolge der Verödung des

Landes seit alter Zeit; denn im Laufe vieler Jahrhunderte wurde der Boden nicht gehörig bearbeitet und so sammelte sich das Wasser an niedrigen Stellen, blieb stehen und ließ einen Sumpf entstehen; auch an der Meeresküste wurde durch den Sand das von den Bergen herabfließende Wasser am Austritt ins Meer verhindert und Sümpfe gebildet. Außer den Sümpfen an der Küste des Mittelländischen Meeres gibt es auch Sümpfe im Landinnern (besonders die Huleh-Ebene). Die kleinen Sümpfe können durch richtige Arbeit ausgetrocknet werden, indem sie aufgepflügt werden und Bäume eingesetzt werden; insbesondere eignet sich hiefür der Eukalyptus, der in diesem Boden überraschend wächst, fast ohne jede Arbeit; große Sümpfe werden durch Anlage von tiefen Kanälen entsumpt, durch die das Sumpfwasser in die Flüsse oder das Meer abgeleitet wird.

Diese Sümpfe, abgesehen davon, daß sie große Flächen fruchtbaren Bodens bedecken, sind auch die Ursachen verschiedener Krankheiten, besonders der Malaria, da in ihnen die Stechmücken, die diese Krankheit übertragen, ihre Brutstätte haben.

Eine andere weit verbreitete Krankheit ist das Trachom (die ägyptische Augenkrankheit), die in der Hauptsache der Unreinlichkeit der arabischen Bevölkerung zuzuschreiben und besonders unter den arabischen Frauen und Kindern verbreitet ist. Auch diese Krankheit läßt sich durch Sanierungsmaßnahmen, insbesondere durch Beschaffung von gutem Wasser in genügender Menge durch Reinlichkeit und durch Besserung der Lebensweise ausrotten.

Sonst aber gibt es in Palästina sehr wenig Krankheiten, insbesondere die sonst so verbreiteten Lungenkrankheiten (Tuberkulose usw.), fehlen fast

ganz infolge des milden sonnigen Klimas und der staubfreien Luft.

§ 17. In geologischer Hinsicht besteht das Bergland aus Kreidekalk verschiedener Arten, weichen, bröckeligen und harten, festen, marmorartigen; ferner Lithographenkalk. Zwischen den Bergen liegen die Hochebenen und fruchtbaren Niederungen. Die Niederung, die sich längs der Küste des Mittelländischen Meeres ausdehnt, die Küstenebene, ist sehr gut für die Bodenbearbeitung geeignet; der Boden ist an vielen Stellen von sandigen Meeresablagerungen bedeckt, der südliche Teil der Ebene ist für den Getreidebau geeignet. Landeinwärts tritt mehr der ursprüngliche Lehm Boden der Küstenebene zu Tage.

Die Dünen, die Sandhügel der Küste wandern landeinwärts und bedecken infolge der Nachlässigkeit der früheren Verwaltung jetzt schon große Flächen früher bebauten Bodens; durch Aufforstung wird der Wanderung Einhalt getan. Besonders kommen die Dünen im nördlichen Teil der Küste, zwischen Jaffa und Haifa vor. Sie behindern auch den Austritt der Flüsse ins Meer, schaffen stehendes Wasser und damit die oben erwähnten Sümpfe.

In der Umgebung des Toten Meeres ist der Boden mit Schwefel, Asphalt und verschiedenen Salzen bedeckt, die die Rohprodukte für chemische Industrie bilden könnten. Aus dem Wasser des Toten Meeres können auch viele chemische Produkte gewonnen werden, besonders Jod, Brom, Magnesia u. a. m.

Auch Petroleum findet sich in der Jordansenke, besonders zwischen dem Kinerethsee und dem Toten Meer.

Alles bisher über die geologischen Verhältnisse Erwähnte bezieht sich nur auf Judäa, den südlichen Teil des Landes. In Galiläa und Samaria ist der Boden viel reicher. Der Boden ist guter, für Getreidebau geeigneter Lehm Boden. Die Berge sind nicht schroff und spitz, sondern mehr rundlich.

Der Boden Ostjordanien ist vulkanischer Natur. Die Farbe des Bodens ist schwärzlich von dem geschmolzenen Basalt. Für den Ackerbau ist das Land gut geeignet, da der Boden lehmig ist.



---

## Literaturverzeichnis.

Wer sich für irgend eines der behandelten Gebiete mehr interessiert, lese:

**Davis Trietsch, Palästinahandbuch** (1919 Weltverlag, Berlin, Preis 12 K.) Informiert besonders über wirtschaftliche Fragen und Lebensverhältnisse in Palästina vor dem Kriege.

**Davis Trietsch, Palästina und die Juden.** (Heft 7—8 der Pro-Palästinaschriften, 1919, Berlin, Preis K 3.20.) Ein guter, durch statistische Daten und versch. Angaben ergänzter Auszug aus dem obigen Buche.

**M. Blankenhorn, Der Boden Palästinas.** (5. Heft der Pro-Palästinaschriften, 1918. Preis K 1.60.) Eine kurze Geologie, besonders für den Landwirt wertvoll.

**Hans Fischer, Wirtschaftsgeographie von Syrien.** (Jüdischer Verlag, Berlin, 1919. Preis 12 K.) — Für jeden, der wirtschaftlich in Palästina tätig sein will, sehr wertvoll durch das viele Material, das der Verfasser bringt.

**Kurt Nawratzki, Die jüdische Kolonisation Palästinas** (Ernst Reinhard, München, 1913). Genaue Darstellung der Entwicklung der jüdischen Kolonien, mit einer Menge Material. (Vergriffen; ein Aus-

zug davon: **Das neue jüdische Palästina.** (Jüdischer Verlag, Berlin, 1919. Preis 16 K.)

**Artur Ruppin, Der Aufbau des Landes Israel.** (Jüdischer Verlag, Berlin, 1919, Preis 16 K.) Der Aufbauplan des langjährigen Leiters der Zionist. Kolonisation Palästinas, wichtig für jeden, der sich in Palästina niederlassen will.

**Erez Israel, Heft I., II., III.** (Veröffentlichungen des Hauptbureaus des Jüd. Nationalfonds. Orientiert) besonders über landwirtschaftliche Fragen. Heft I, II vergriffen, Heft III 8 Kronen.

**Volk und Land.** (Wochenschrift, Berlin, Weltverlag. Vierteljährlich 12 K.) Informiert ständig über alles Wissenswerte aus der jüd. Kolonisationsbewegung und bringt eine Fülle Material und Anregungen für den wirtschaftlichen Praktiker.

(Alle Bücher sind durch die **Pressekommission des Zionistischen Zentralkomitees, Mähr.-Ostrau, Postfach 35**, zu beziehen.)

# Jüdisches Volksblatt

erscheint in Mährisch-Osttau  
jeden Dienstag und Freitag.

**Das jüdische Volksblatt** ist kein Parteiblatt. Es behandelt die Angelegenheiten des jüdischen Lebens und der jüdischen Politik vom jüdisch-nationalen Gesichtspunkte aus.

**Das jüdische Volksblatt** informiert rasch und gründlich über alle die jüdischen Interessen berührenden Ereigniss; es bringt regelmäßig Berichte aus den jüdischen Gemeinden Mährens und Schlesiens.

**Das jüdische Volksblatt** bringt die offiziellen Verlautbarungen des Landesverbandes der israelitischen Kultusgemeinden Mährens und des zionistischen Distriktkomitees für Mähren und Schlesien.

**Das jüdische Volksblatt** veröffentlicht allwöchentlich den Spendenausweis der Sammelstelle des jüdischen Nationalfonds für Mähren und Schlesien.

≡ Abonnementspreis: ≡  
monatlich 3 K, vierteljährlich 8 K  
Bestellungen an die Admistr. des  
**Jüdischen Volksblattes**  
Mährisch-Osttau, Postfach 85.